

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 72.

Winnenden, Donnerstag den 20. Juni 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Militäraushebung.

Die Aushebung der Militärpflichtigen durch die Oberersatzkommission findet im hiesigen Oberamtsbezirk
hener **Dienstag den 2. Juli** im Rathhaus in Waiblingen statt und haben die Ortsvorsteher alle Diejenigen dazu vorzuladen, welche
ihnen dieser Tage besonders werden bezeichnet werden, die Eröffnungsbekundigungen zu sammeln und nebst den Stammrollen zu obiger Musterung
mitzubringen, die Anzeige von erfolgter Vorladung der Betreffenden aber unter Rückgabe der überschickten Namensverzeichnisse **spätestens**
und bei Vermeidung der Abholung durch Wartboten **bis 27. ds. Mts.** zu erstatten.

Die Vorladung der Militärpflichtigen auf **Dienstag, 2. kommenden Monats** hieher **Morgens präcis 7 Uhr** hat unter
Hinweisung auf die Strafen und Rechtsnachtheile, welche das Ausbleiben zur Folge hat, zu geschehen und ist ihnen Dabei **ausdrücklich aufzu-**
geben, daß sie ihre Loosungsscheine mitbringen, auch ist das ihnen im Erlaß vom 2. April 1873, Nro. 39 ds. Bl., Abs. 9 am Schluß
bemerkt einzuschärfen. Die Ortsvorsteher haben sich gleichzeitig mit den Militärpflichtigen im Rathhaus hier zu oben be-
sagter Zeit einzufinden und dafür zu sorgen, daß diese nach **Gemeinden gesammelt** daselbst erscheinen und ihre Loosungsscheine bei
sich haben; den Ortsvorstehern wird was ihr Einfinden mit den Vorgeladenen betrifft das dießfalls ihnen mündlich bei den Musterungen am 30. April
bis 3. Mai d. J. Bemerkte in Erinnerung gebracht und es wäre insbesondere bei den etwa mit dem Bahnzug Morgens von Winnenden her Eintref-
senden darauf zu sehen, daß sie ohne Aufenthalt vom Bahnhof zum Rathhaus hieher sich begeben und daselbst nach Gemeinden getrennt stellen. Militä-
rpflichtige, welche seit der Musterung der Ersatzkommission vom 30. April bis 3. v. Mts. die Gemeinden verlassen haben oder in sie neu gekommen
und noch nicht angezeigt sein sollten, wären unverzüglich zur Anzeige zu bringen, §. 23 Z. 8 und 45 Z. 13 der Erf.-Ordg.

Die Vorstellung der Militärpflichtigen zur Musterung geht beiläufig in der Ordnung vor sich, daß zunächst einzelne der als dauernd un-
tauglich Bezeichneten, hernach zur Erf.-Res. 2tr. Cl. in Vorschlag gebrachte, weiter zur Erf.-Res. 1tr. Cl. Vorgeschlagene und endlich die als taug-
lich Erkannten nach Jahrgängen, älteste voran, und diese nach Loosnummern gemustert werden, es haben aber gleichwohl sämtliche Militärpflichtige
zu allererst im Rathhaus hier nach der alphabetischen Ordnung der Gemeinden und nach Jahrgängen in ihnen sich aufzustellen, was Denselben zu
bemerken ist.

Audere als die besonders Bezeichneten dürfen nicht vorgeladen werden und werden die bezüglichen Verzeichnisse spätestens am 20. ds. den
Schultheißenämtern zukommen.

Anträge auf Zurückstellung aus Gründen, die erst nach der heurigen Musterung eingetreten, wären rechtzeitig noch vorzu-
legen, Min.-Amtsbl. von 1876 S. 113. ff. und 123. ff. Reclamanten und Solche, deren Arbeitsfähigkeit u. bei Beurteilung von Zurückstellungsge-
suchen zur Sprache kommen kann, wie Eltern, Geschwister Desselben, hätten gleichfalls am 2. Juli d. J. Morgens 7 Uhr im Rathhaus hier zu er-
scheinen, Min.-Amtsbl. v. 1876, S. 115.

Den 17. Juni 1878.

K. Oberamt. Schüßler.

Winnenden.

Oeffentliche Bekanntmachung die Vertilgung der Blutlaus betreffend.

Da zur Anzeige gekommen ist, daß sich in unserer Markung die
Blutlaus besonders an den vom Hagelschlag betroffenen Bäumen in
ziemlich starker Weise zeigt, so werden die Baumbesitzer dringend aufge-
fordert, nach der nachfolgenden im Landw. Wochenblatt enthaltenen Be-
lehrung ernstlich mit der Vertilgung dieses Insekts vorzugehen, indem es
sich nicht nur um die Erhaltung ihrer eigenen Bäume handelt, sondern
überhaupt um die Erhaltung unserer höchst wichtigen Baumkultur.

Da der Obstbau in hiesiger Gemeinde unbestreitbar ein sehr
wichtiger landwirtschaftlicher Erwerbszweig ist, so versteht man sich um
so mehr, daß jeder Baumbesitzer seine Schuldigkeit thut und wird deshalb
in nächster Zeit eine Nachvisitation in der Markung vorgenommen
werden und am Ende gegen die Säumigen in Gemäßheit der Minist.-
Verfügung vom 23. Nov. 1874 unter Hinweisung auf die Bestimmung
Ziff. 2 Art. 33 des Polizeistrafgesetzes, welcher denjenigen mit Geldstrafe
bedroht, welcher die Polizeilichen Anordnungen in Beziehung auf die
gemeinschaftliche Vertilgung schädlicher Thiere nicht befolgt, eingeschritten
werden, wozu die Baumbesitzer es hoffentlich nicht kommen lassen werden.

Den 19. Juni 1878.

Gemeinderath.

Die Blutlaus.

Belehrung über ihre Naturgeschichte und Vertilgung.

Da die Blutlaus in verschiedenen Theilen des Landes sich wieder
in ausgedehnterem Grade zeigt, wird nachstehende Belehrung wiederholt
veröffentlicht:

1) Die Blutlaus gehört zum Geschlecht der Blattläuse und hat
mit dieser Gattung die enorme Vermehrung gemein, wonach die Nach-
kommen sich von einem Individuum für einen einzigen Sommer auf
Millionen belaufen. Im Frühjahr und durch den Sommer erzeugt das
Weibchen lebendige Junge, welche in Kurzem ebenfalls fortpflanzungs-
fähig werden. Ihre Gefährlichkeit erhöht sich aber noch durch den Um-
stand, daß im Nachsommer und Herbst beflügelte Individuen erscheinen
und zahlreiche neue Ansiedlungen in der Nachbarschaft veranlassen.

Das unbesflügelte Insekt ist honiggelb und mit einem bläulichweißen
Flaum bedeckt; beim Zerdrücken erscheint ein rother Saft, daher der
Name Blutlaus. Das besflügelte ist von schwarzer Farbe.

2) Für ihre ersten Ansiedlungen wählt die Blutlaus die jüngeren,
noch mit zarter Rinde versehenen Zweige der Apfelbäume und zwar vor-
herrschend solche Stellen, an welchen sich Risse und Beschädigungen zeigen
oder die Rinde sonst nicht ganz gesund ist. Sie findet sich ebenso in
Baumschulen wie in jüngeren und älteren Baumpflanzungen und macht
sich durch jenen weißen baumwollartigen Flaum schon von Ferne bemerklich.

3) Die Blutlaus senkt ihren Rüssel in die Rinde und saugt den

Saft der Bäume aus, wodurch diese Noth leiden und sehr oft zu Grunde gehen. Die Verheerungen des Insekts werden durch trockene Witterung sehr begünstigt.

4) Die Gefahr wird besonders noch dadurch gesteigert, daß viele Baumzüchter, weil sie das Insekt nicht kennen, die ersten Ansiedlungen übersehen und vielleicht erst eingreifen, nachdem das Uebel größten Umfang erlangt hat und dann schwer zu bekämpfen ist. — In Hohenheim beobachtete man die Blutlaus zuerst auf Goldparmänen und Luffen.

5) Es ist für den einzelnen Baumzüchter kaum möglich, hiegegen für sich allein zu wirken. Vielmehr müssen sämtliche Baumbesitzer einer Markung gemeinsam vorgehen, wenn ein Erfolg erreicht werden soll. Ein gemeinschaftliches Vorgehen aber wäre durch die Behörde zu veranlassen.

6) In Bezirken, wo die Blutlaus bereits heimisch ist, müssen sämtliche auf der Markung befindliche Bäume sorgfältig vom Eintritte der wärmeren Witterung, Ende April und Mai an so oft als möglich durchgesehen und die Nester des Ungeziefers unmittelbar mit den Händen oder rauen Lumpen, Strohwispen oder Bürsten zerdrückt und zerstört werden. Dieß ist den ganzen Sommer durch fortzusetzen. Bei größeren Bäumen ist es zweckmäßig, die befallenen Aeste und Zweige abzuschneiden und an Ort und Stelle zu verbrennen. Wenn bereits die ganze Baumkrone befallen ist, so empfiehlt sich auch im Spätsommer oder Herbst das Befällen derselben unter sorgfältiger Reinigung der stehengelassenen Aeste. Die angegriffenen Stellen sind nach Zerstörung der Nester mit Kalkmilch, Tabaks- oder Seifenwasser zu bestreichen, was öfters zu wiederholen ist, da die Brut des Ungeziefers große Zähigkeit besitzt und dasselbe nach vermeintlich vorgenommener Zerstörung nicht selten auf's Neue erscheint. Die Wunden der behandelten Bäume müssen mit flüssigem Baumwachs sorgfältig gedeckt werden.

7) Da die an den Wurzeln sitzende Brut der Blutlaus den Winter leicht überdauert, so ist im Herbst der Boden um den inficirten Stamm

aufzugraben, die Wurzel von der Brut zu reinigen und mit denselben Mitteln wie der Stamm zu behandeln. Man empfiehlt auch, die Stämme im Frühjahr mit Theergürteln zu umgeben, um dem Insekt das Hinaufsteigen unmöglich zu machen.

8) An Orten, welche bis jetzt noch von der Blutlaus verschont sind, empfiehlt sich die sorgfältigste Rindenpflege, wie Beseitigen von Moosen und Flechten, Abscharren verkommener Rindentheile, Bestreichen der Stämme und Zweige mit Kalkmilch oder mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Kuhmist, insbesondere aber eine Kräftigung des Bodens, da Niederlassungen schädlicher Insekten und Beschädigungen durch sie häufiger an schlecht ernährten, als kräftigen und üppig heranwachsenden Bäumen vorkommen.

9) Da junge, aus ausgepflanzten Baumschulen versendete Bäume zur Verbreitung des Uebels wesentlich beitragen, so ist hierauf besonderes Augenmerk zu richten.

10) Die natürliche Beihilfe der gewöhnlichen Blattlausfeinde (Larven der Marienkäferchen, Florsfliegen und Schwebfliegen) reicht bei der Bekämpfung der Blutlaus nicht aus. Es ist deshalb auch allgemein das Hegen von nützlichen Insekten fressenden Vögeln zu empfehlen.

11) Was die Ausführung der Vertilgungsmaßregeln betrifft, so wird deren Besorgung beziehungsweise Leitung und Beaufsichtigung am besten den Gemeinde-Baumwärttern übertragen; wo es an solchen noch fehlt, ist ein besonderer Sachverständiger aufzustellen. In jeder Gemeinde ist das ganze Vertilgungsgeschäft vom Ortsvorsteher oder dem Gemeinderath anzuordnen; den Vollzug der Maßregeln überwacht in jedem Bezirk das K. Oberamt, welches eventuell auf Grund der Art. 23 und 51 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 vorzugehen hat. besonders wünschenswerth ist, daß die Vertilgungsmaßregeln in sämtlichen Orten und Bezirken möglichst gleichzeitig zur Ausführung kommen.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Gewerbetreibenden, welche vom 1. April bis 30. Juni d. J. ein neues Geschäft angefangen haben, werden aufgefordert, bis zum 30. d. Mts. sich bei der unterzeichneten Stelle unter Abgabe ihrer Fassonen behufs Einschätzung zur Gewerbesteuer zu melden. Die Fasson kann schriftlich oder mündlich bei dem Ortsvorsteher abgegeben werden. Hierbei wird bemerkt, daß im Unterlassungsfalle der Einsendung einer Fasson die Einschätzung von Amtswegen erfolgen wird.

Den 18. Juni 1878.

Stadtschultheißenamt Jent.

Steuer - Einzug.

Nächsten Samstag den 22. Juni wird von unterzeichneter Stelle auf hiesigem Rathhause **Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Steuer und Wasserzins** eingezogen.

Indem die Steuer 1877/78 jetzt ganz zur Bezahlung verfallen und noch ein großer Ausstand vorhanden ist, so wird dringend zur Abrechnung aufgefordert.

Winnenden, den 20. Juni 1878.

Stadtpflege.

[Winnenden.]

Feuerwehr.

Montag den 24. d. Morgens 5¹/₂ Uhr hat sämtliche Mannschaft, als Steiger, Ketter, Spritzen-, Hydranten-, Butten- und Wachmannschaft auszurücken, pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Das Commando.

Winnenden.

Das Gras von 1 Morgen in den Kirchwiesen sowie ³/₈ Morgen im Siebenmaden verkauft.

C. Fink.

Revier Reichenberg.

Brennholz - Verkauf.

Am Dienstag den 25. d. Mts. aus Breithalde am Eschelhof: 19 Rm. buchene Scheiter, 91 Rm. dto. Prügel und Anbruch und 1050 dto. Wellen; ferner Scheitholz aus Zollstook, Sump, Leerfeld und Neuwies: 1 Rm. buchene Prügel, 6 Rm. Nadelholzscheiter und 52 Rm. dto. Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Eschelhof.

Reichenberg, den 17. Juni 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich verehrlichen Behörden und Privaten zur Anfertigung von Bauplänen und Kostenvoranschlägen, sowie zur Uebernahme von Bauarbeiten ergebenst zu empfehlen.

Achtungsvoll

Berkmeister

Karl Erhardt.

Revier Winnenden.

Holz - Verkauf.

Am Dienstag den 25. d. Mts. aus Königsbrom, Abth. 11. Demerskern (bei Rettersburg) 10 Rm. birchene und 26 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch, 830 forchene Wellen, 147 Loose buchene und forchene Stangen sammt Astreißig, geschätzt zu 17,050 Wellen, größtentheils zu Baumstützen geeignet.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag, auf dem Rudersberger Weg.

Das Material ist an die Abfuhrwege geschafft.

Reichenberg, den 18. Juni 1878.

K. Forstamt Bechtner.

Winnenden.

Brodlieferung.

Die Lieferung des Armenbrodes, Stiftungsbrods und der Bisetationsbrode pro 1. Juli 1878/79 wird auch heuer im Submissionswege vergeben. Lieferungslustige Bäckermeister wollen ihre Offerte innerhalb 8 Tagen an die Unterzeichnete einsenden.

Den 19. Juni 1878.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr

in

der Schwane.

Winnenden.

Ich habe eine große Sendung schöne Gravatten, Hänggravatten & Schlips allerlei Farben erhalten zu billigem Preis.

Johs. Jäger.

Winnenden.

$\frac{3}{4}$ Mrg Acker im Schenkenberg mit Dinkel angebaut verkauft und werden Liebhaber auf **heute Donnerstag Abend 7 Uhr** zu Metzger Epple eingeladen.
Joh. Klöpfer.

Winnenden.

Den mittleren Stock in der obern Paulinenpflege bestehend in 4 ineinandergehenden Zimmern hat auf Sakobi zu vermieten.
Bader, Metzger.

Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 6 Uhr hat die Bachmannschaft, freiwillig wie unfreiwillig auszurücken, Antrittsplatz vor der Realschule, pünktliches Erscheinen erwartet
Der Zugführer.



Winnenden.
Ein **Hauptschlüssel** ist gefunden worden und kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Einrückungsgebühr bei der Redaktion abgeholt werden.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 Rmf. 22—26 Pfg.
„ in $\frac{1}{2}$. . .	16 Rmf. 22—26 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rmf. 34—39 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rmf. 69—74 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rmf. 68 Pfg.
Dufaten	9 Rmf. 55—60 Pfg.
„ al marco	9 Rmf. 58—63 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rmf. 20—23 Pfg.

C. Gerspeler.

Theater in Winnenden. Da morgen Freitag den 21. d. das best gewählte Stück **Der Siebenschläfer** zu meinem Benefiz aufgeführt wird, so lade hiemit die Bewohner Winnendens zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.
Fräulein Apfel.

Winnenden, 19. Juni. (Theater.) Wie man hört, wird die seit einiger Zeit unter der Direktion Herrn Weinstätter sich hier aufhaltenden Theater-Gesellschaft ihre Vorstellungen im Laufe dieser Woche noch beendigen und nach Marbach übersiedeln.

Einsender dies glaubt im Namen vieler Theaterbesucher zu sprechen, wenn er die viele Mühe, welche sämtliche Mitglieder der Gesellschaft stets darauf verwenden, um dem Publikum heitere genussreiche Abende zu verschaffen, noch besonders hervorhebt, und die Gesellschaft unserer Nachbarschaft bestens empfiehlt.

Mögen ihre gelungenen Aufführungen in Marbach mit möglichst zahlreichem und lohnendem Besuch erwidert werden.

Ein Theaterfreund.

Telegramme.

Winnenden von Stuttgart Ankunft 18. Juni 12. 15. Nachm.

Sowohl in der Heilung der Wunden als auch in dem Kräftezustand Seiner Majestät des Königs und Kaisers ist wiederum ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen.

Berlin, den 18. Juni 1878. 10 Uhr Vorm.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Ankunft 19. Juni. 11 Uhr 30 M. Vormittags.

In dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Berlin, 19 Juni 1878. 10. Uhr Vormittags.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 17. Juni. Von einer bestimmt festgestellten gedruckten Tagesordnung für die Kongressitzungen kann nicht die Rede sein, da die bezüglichen Punkte der Diskussion sich vorher nicht genau feststellen lassen, auch den Kongressmitgliedern keinerlei Beschränkung bezüglich der von ihnen vorzubringenden Gesichtspunkte und Beziehungen auferlegt werden kann. — Die Behauptung, daß gestern die englischen und österreichischen Kongressdelegierten mit Preßion den Rückzug der russischen Truppen von San Stefano nach Adrianopel gefordert hätten, ist schon deshalb unrichtig, weil gestern keinerlei Besprechungen zwischen den genannten Delegierten stattgefunden haben. — Die Einladungen zur Kongressitzung heute nachmittag 2 Uhr sind von gestern datirt. — Italien hat durchaus nichts bisher geäußert, was sie gegen Antivari's Besitznahme Montenegriner richtet. Bei der erst später bevorstehenden Verhandlung dieser Frage im Kongresse wird Oesterreich-Ungarn seinen Standpunkt geltend machen.

Wien, 17. Juni. Von den Aushebungs-Kommissionen für Kavalleriepferde erfährt man, daß die für die Armee ausgehobenen Privatpferde durchschnittlich mit 225fl bezahlt wurden. Diese Kommissionen dauern bis Ende dieses Monats. Ein höherer Kavallerie-Offizier der bereits seit zwei Jahren gänzlich außer Dienst ist, wurde einberufen. Die meiste Mühseligkeit bei der Bereitmachung bemerkt man bei der Artillerie, dem Fuhrwesen und der Kavallerie. Einzelheiten über die Richtung der Truppenaufstellungen dürfen nicht gemeldet werden. Auch die Regierungskreise sind überaus beschäftigt, so daß es kaum möglich ist, irgend ein einflussreiches Mitglied der Regierung auch nur wenige Minuten zu sprechen.

Paris, 17. Juni. Bei einer Schlägerei zwischen Israeliten und Soldaten in Sefis in Algerien wurden fünf Israeliten verwundet. — Der Schah von Persien war heute im Elysée zur Tafel geladen.

London, 17. Juni. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Zustände im Serail sehr verwirrt und die Rathgeber des Sultans vollständig kopflos sind, stündlich kann eine gewaltsame Aenderung eintreten.

Verschiedenes.

Stuttgart, 17. Juni. Auf der Strecke Illingen-Sersheim ist nach dem „St.-Anz.“ gestern der direkte Kölner Wagen der Hessischen Ludwigsbahn im Nachtschnellzug 1 in Folge eines Bandagenbruchs entgleist. Eine Verletzung von Personen war nicht zu beklagen, dagegen wurde das zweite Geleise auf mehrere Stunden unfahrbar, und der Zug 1 erhielt eine Verspätung von etwa 3 Stunden. Nähere Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 18. Juni. Eine am Sonntag in Gruber's Lokal stattgehabte Besprechung von württembergischen Sozialisten wegen den bevorstehenden Reichstagswahlen wurde nach dem hiesigen „D.Volksbl.“ durch die hiesige Polizei gestört, welche hierbei etwa 45 Personen aufschrieb; hierauf fanden mehrere Hausdurchsuchungen statt, und zwar, wie wir hören, u. A. auch in der Genossenschaftsdruckerei, in welcher die „Süddeutsche Volks-Zeitung“ hergestellt wird; außer anderen Dingen wurde hierbei auch der Satz eines mit „Trau schau wem“ überschriebenen sozialistischen Flugblattes mit Beschlag belegt und Seitens der hausdurchsuchenden Fahndungsmannschaft mitgenommen. Es scheint also auch hierzulande allmählich ein anderer Wind als bisher zu wehen. — Die hiesige deutsch-konservative Partei hat eine Eingabe an den König gerichtet mit der Bitte, die Regierung möge die bestehenden Gesetze schärfer gegen die Sozialdemokratie anwenden, als dies bisher geschehen sei, und das Beispiel anderer Staaten diesbezüglich nachahmen. — Wie wir übrigens in Erfahrung gebracht, haben im hiesigen Ministerium des Innern in den letzten Tagen in Betreff der bis zum Erlasse“ eines bezüglichen Reichsgesetzes gegen die Sozialdemokratie zu ergreifenden Maßregeln mehrfach Beratungen stattgefunden, so daß die, übrigens der bezeichnenden, Lobartikel des „Beobachter“ und der „Südd. Volks-Ztg.“ auf die württembergische Regierung wohl schon in Bälde -- verstummen werden.
St. N. J.

Darmstadt, 15. Juni. Am gestrigen Nachmittag verunglückten sechs Personen in Griesheim durch Zerspringen einer Granate, die auf dem dortigen Exerzierplatz gefunden worden war und mit hantiert wurde. Wie die „D. Ztg.“ hört, blieb ein Kind gleich todt, einer Frau sind die beiden Beine zerschmettert, ein Mann ist noch lebensgefährlich verwundet, die Wunden der andern sind weniger schwer. Die Verletzten wurden in das hiesige Mauerhospital verbracht.

Frankfurt, 13. Juni. Eine Köchin bekam Lust, in den Stand der Ehe zu treten, und fand auch für sich und ihre ersparten 3000 M einen Liebhaber. Das Aufgebot wurde erwirkt, die Trauung sollte in Bayerns Hauptstadt vollzogen werden. Der Sparspennig wurde flüchtig gemacht und dem Bräutigam eingehändigt, worauf Beide abdampften und glücklich auch dem Reiseziel anlangten. Nachdem die Braut untergebracht war, machte der künftige Gatte einen Spaziergang in die Stadt und kehrte nicht wieder. Statt seiner kam ein Brief, in welchem er mittheilte, auf der Reise von Frankfurt nach München habe er sein Gewissen erforscht und gefunden, daß Beide nicht für einander paßten, die 3000 M. wolle er jedoch bis auf bessere Zeiten behalten und hoffe, solche in Amerika ansehnlich zu vermehren. Nachforschungen nach dem Ungetreuen ergaben, daß er in München seine daselbst dienende alte Flamme aufgesucht hatte und mit dieser abgefegelt ist.

Mainz, 15. Juni. Den Soldaten der hiesigen Garnison ist unter Androhung von 10tägigem scharfen Arrest verboten worden, nochmals das Brauhaus zum „Pflug“, worin die jüngste sozialistische Volksversammlung stattfand, zu betreten. Desgleichen ist strenger Befehl gegeben, keinen Kolporteur von Schriften mehr in die Kasernen zu lassen!

Deffau, 12. Juni. Die Familie Nobiling in Anhalt hat den Beschluß gefaßt, den Herzog zu bitten, daß sie den Namen Nobiling gegen einen andern umtauschen dürfe.

Berlin. Zwei besonders kluge Hunde, befinden sich im Besitz hiesiger Restaurateure. Der eine Hund, eine Bullbogge, ist, wie alle Stammgäste des betreffenden Lokals wissen, ein großer Küchenfreund und man reicht ihm deshalb häufig keine Geldgeschenke von 2—5 Pfennig, die er sehr rationel zu verwerthen weiß. Er gräbt dieselben nämlich, wie uns ein Augenzeuge berichtet, so lange in die Erde, bis die Küchenfrau kommt. Dann holt er das Geld heraus und übergiebt dasselbe der Frau, die ihm für den Betrag Kuchen kauft. In dem Lokale, dessen Inhaber den zweiten der erwähnten klugen Hunde besitzt, hängt der Schlüssel zur Bedürfnisanstalt neben einer kleinen Laterne, die Abends, namentlich während der Winterzeit brennt. Ergreift nun einer der Gäste den Schlüssel, so faßt der Hund die Laterne an ihrem Bügel, begleitet den Gast hinaus und wartet geduldig bis derselbe zurückkehrt.

(Ein furchtbarer Wirbelwind) suchte am 23. Mai die Distrikte von Wisconsin und Illinois heim. Eine große Anzahl von Häusern wurden zerstört, an 300 Menschen getödtet oder schwer verwundet, sehr Viele ihrer gesammten Habe beraubt. Der an Eigenthum angerichtete Schaden wird auf mehr denn eine Million Dollars geschätzt.

[An die falsche Adresse.] Wie unvorsichtig manche Leute bei der Absendung von Geldbriefen sind, erhellt aus einer Verhandlung vor der 4. Kriminal-Deputation des Stadtgerichts zu Berlin. Aus Warschau traf ein Geldbrief ein, welcher 250 M. enthielt und die Adresse trug: „Herrn Friedmann, Berlin.“ Allerdings stand noch ein Buchstabe vor dem Namen Friedmann, aber derselbe war so verschönkelt, daß er nicht festgestellt werden konnte. Die Postbehörde stellte nunmehr umfassende Nachforschungen an und lieferte schließlich den Geldbrief an den Maurerlehrling Leo Friedmann aus, welcher in glaubhafter Weise behauptet hatte, in Warschau Verwandte zu besitzen. Erst nachträglich stellte sich heraus, daß der Brief für einen ganz andern Friedmann, einen Kommissionsär, bestimmt war. Der flunkernbe Maurerlehrling hatte indessen die 250 M. „verpußt.“ Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß.

Feuilleton.

Aufopfernde Liebe.

Novelle von dem Vicomte d'Arincourt.

(Fortsetzung.)

„Sie ist schöner als je,“ sagte Sigward vor sich hin. „Und auch er, er ist ebenfalls schön!... ich aber, nun so kümmerlich, so häßlich!... O mein Gott! ich könnte sie fast entschuldigen, aber verzeihen, nein, das vermag ich nicht. Sie hat nur auf das Aeußere gesehen, ohne das Herz in Betracht zu ziehen.“

Da überkam ihn ein sonderbarer Gedanke; er zerriß seine Kleidung noch mehr, als sie es schon war, und bedeckte sie aus einer nahen Pfütze; dann verhüllte er sich das halbe Gesicht mit einem Fetzen Zeug, und drängte sich, mit gebogenem Rücken in der Gestalt des elendesten Bettelmannes, durch den Haufen, welcher die Kirche umlagert hielt, bis zu der jungen Frau, der er seine zitternde Hand hinhielt.

„Du willst ein Stück Geld?“ sagte Elva zu ihm; „da, armer alter Mann, das sollst Du haben.“

„— Nein,“ antwortete der Bettler, „ich bringe Dir vielmehr dessen. Da, nimm dieß Gold, eine Verdoppelung des Vermögens kann nicht schaden. Da hast Du auch noch einen Trauring — den Deinigen und... den meinigen. Lebe wohl!“

Elva schrie auf, und rief: „Sigward!“ aber der Bettler war verschwunden. Mehrere Jahre sind verstrichen. Welche Veränderungen mögen sich in dieser langen Frist zugetragen haben! Ha! man verlasse sein Geburtsland, man trenne sich von den ersten Wesen, deren Willen uns das Herz gepocht hat man suche neue Anregungen in neuen Ländern auf, und wenn man dann an der Wiege seines Daseins die Bilder seines Frühlings zurückerlangt, wie wird man sich da schmerzlich verwundet sehen! Die Freundschaften die man voll Leben und im Flor verlassen hat, findet man nur todt oder verwelkt wieder; da, wo ein erwärmender Heerd erglühete, liegt nun nur kalte Asche; Alles ist dahin ist alt geworden. Die Bäume, die Landschaften, die Natur hat eben so wie die großen Menschenfamilie ein anderes Ansehen, andere Formen bekommen. Auf dem Boden, wo man geboren worden, ist man nun selbst der Fremde, und da, wo man mit offenen Armen aufgenommen zu werden gehofft hatte stößt man auf verschlossene Gräber.

An einem Herbstabende, bei freundlichem Sonnenuntergange, traf ein Reisender von edler Haltung, der ein kräftiges Pferd ritt, in dem, den Gruben von Kongsberg zunächst liegenden Dorfe ein. Er betrachtete Alles, was sich seinen Blicken darbot, mit einer gespannten Neugier; es war, als hastete für ihn an jedem Gegenstande eine Erinnerung, ein Vermiffen, eine Hoffnung. Wollte er, um sein Gemüth neu aufzufrischen, sich vor dem Schatten seiner

Jugend verneigen? oder sehen, ob er nicht einige zerstreute liebliche Blumen aus seinen schöneren Jahren wieder auffinden könne? Ja, so mußte es wohl sein, denn er vergoß ja Thränen. Der Reisende sitzt ab. Er will, um leichter zu athmen, den Boden in Person zu betreten, dem seine ersten Tritte eingedrückt sind. Es war ein Kind des Landes, ein Bergman aus Kongsberg, es war — Sigward.

Niemand erkennt ihn. Der letzte Eindruck, den er im Dorfe hinterlassen hatte, war der eine hinsälligen, halbtodten Grubenarbeiters gewesen; wem sollte es nun wohl einfallen, in diesem eleganten und schönen Reisenden den vormaligen verworfenen und zerlumpten Bettler zu vermuthen? . . . Er redet den ersten Landmann, der ihm aufstößt, an, und fragt ihn nach der Wohnung von Elva Colbiorn.

„Sie meinen wohl Erit's Frau?“ antwortete ihm dieser.

„— Ja, die meine ich.“

„Nun, die wohnt da unten,“

„— Wie! in der verfallenenen Hütte da? — Nein, mein Freund, das kann nicht sein.“

„Man sieht's schon, Herr, daß Sie hier nicht zu Hause gehören, sonst würde Ihnen die Geschichte der Unglücklichen, die dort wohnt, bekannt sein; die Arme ist zu bellagen.“

„— Warum das, und seit wann?“

„Zuerst muß ich Ihnen sagen, daß sie das schönste Mädchen des Kantons gewesen ist. Nun ist aber alles anders geworden.“

„— Wie so?“

„Ja, sehen Sie, sie hat die Dummheit begangen, einen schlechten Kerl zu heirathen, weil er ein hübscher Bursche war. Als aber ihr Vater, der alte Colbiorn, gestorben, da hat er Alles durchgebracht und, sich aus dem Staube gemacht; kein Mensch weiß wohin.“

„— Er ist also fort?“

„Ja, Herr. Der Glende hat Frau und Kind im Stich gelassen.“

„Wohl ohne Hülfe?“

Im Bettelstande, Herr! Und was das Schlimmste ist, die arme Mutter ist so elend und zerlumpt, daß sie nur Abends ausgehen mag, um Leute um eine milde Gabe anzusprechen. Es ist hart, sich in einem solchem Zustande sehen zu lassen, wenn man so hübsch gewesen ist, als sie es war. Sie und ihr Kind würden außerdem verhungern müssen, wenn nicht ihre jüngere Schwester Melie, die ein wahrer Engel ist, für sie arbeitete und sie ernährte.“

„— Ist diese bei ihr?“

„Ja, Herr. Der abscheuliche Erit hat auch sie um ihr kleines Erbtheil gebracht. Das arme Mädchen! es verdient jetzt so wenig, weil die Arbeit schlecht gelohnt wird; doch schafft sie noch gerade so viel, um ihrer Schwester das Leben zu fristen. Sie sorgt auch für die Miethen... doch ist ihre Wohnung ein wahrer Stall — Es ist zum Erbarmen!“

Tief ergriffen verläßt Sigward schnell den Landmann und schlägt den Weg zu Elva's Wohnung ein. Es ist dies eine Art von Schoppen, eine aus Lehm aufgeführte und mit Stroh bedeckte Hütte, die kaum dicht hält und halb verfallen ist, eine wahre Jesba der russischen Steppen. Sigward öffnet die Thüre und tritt hinein... Welch ein Anblick! Das Innere der elenden Hütte hatte kaum Tageslicht. Ein Loch in der Mauer, das die Stelle eines Fensters vertrat, ließ dürftig einige schwache Sonnenstrahlen einfallen. Eine im Finstern auf einem Haufen Binsen und Haidetraut niedergelauerte Frau streichelte mit ihren abgemagerten Händen ein kleines in Lumpen gehülltes Kind, das weinend nach Brot jammerte. Man hörte die Mutter schluchzen, konnte aber ihre Züge nicht erkennen, weil ihre grobe Kopfbedeckung auch ihr Gesicht zum Theil verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisch.

(Ganz natürlich) „Sie Kellner, warum sind die Bregeln so naß?“ — „Ja wissen's, ich hab's halt unterm Arm g'habt und bei der Hitz schwitzt mer halt a bißl viel!“

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 17. Juni 1876.) Die Heuernte war bis jetzt von der Witterung nicht begünstigt und auch in Betreff der Getreidefelder gibt nun die anhaltende Nässe in manchen Gegenden zu Besorgnissen Anlaß. In der legt verfloffenen Nacht hatten wir eine empfindliche Kälte. Im Getreidegeschäft blieb es zwar in den beiden letzten Wochen fast überall ruhig, dennoch hat sich aber an einzelnen Plätzen die Stimmung wieder etwas befestigt. Auch an heutiger Börse zeigte sich etwas bessere Kauflust ohne daß sich übrigens die Preise wesentlich änderten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 23—24 M. dto. bayer. 23 M. 50 Pf.—24 M. dto ungar. 24 M.—24 M. 25 Pf. Kernen 25 M.—25 M. 10 Pf. Din= tel 16 M. Haber 15 M. 50 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sacd.

Mehl Nr. 1: 36 M. 50 Pf. — 37 M. dto. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. dto. Nr. 3: 29 M. 50 Pf. bis 30 M. dto. Nr. 4: 26 M. 50 Pf. bis 27 M.